

Herausgegeben von  
Reinhard Linke und Christian Postl

# NIEDER ÖSTER REICH

EINE REISE DURCH DIE  
ZEITGESCHICHTE

ORF NÖ

KRAL  
VERLAG

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |   |     |
|--|----|---|-----|
| Vorwort.....   | 5  | 1946 Ein Land sucht zwischen Kriegstrümmern<br>seine Identität .....                    | 62  |
|  | *  | 1947 Die tränenreiche Geschichte eines Bahnhofs .....                                   | 64  |
| 1918 Aus der konstitutionellen Monarchie wird eine<br>demokratische Republik ..... | 6  | 1948 „Ura, Ura“, Vergewaltigungen und Kinderliebe.....                                  | 66  |
| 1919 Der letzte Kaiser muss Österreich verlassen .....                             | 8  | 1949 Rot-Weiß-Rot statt Hakenkreuz.....   | 68  |
| 1920 Als jede Gemeinde ihr eigenes Geld druckte.....                               | 10 | 1950 Nachkriegswehen entzünden sich im „Oktoberstreik“                                  | 70  |
| 1921 Niederösterreich und Wien gehen getrennte Wege... ..                          | 12 | 1951 Ein Barockmaler ebnet den Weg zu den<br>Landesausstellungen.....                   | 72  |
| 1922 24 Tote nach einer Explosion in der Pulverfabrik .....                        | 14 | 1952 Der Eiserne Vorhang: Stacheldraht wird zum<br>Symbol für die Spaltung Europas..... | 74  |
| 1923 Justizskandal nach „Blutbad“ durch Nazis .....                                | 16 | 1953 Mit der Kraft des Wassers .....  | 76  |
| 1924 Neue Kraftwerke beenden kuriose Monopole .....                                | 18 | 1954 Von Niederösterreich nach Wien – und wieder zurück ..                              | 78  |
| 1925 Vom „Weinfeind“ zum weltweiten Pionier.....                                   | 20 | 1955 „Wir werden frei sein!“ .....  | 80  |
| 1926 Am „schwebenden Seil“ auf die Rax .....                                       | 22 | 1956 Vom Bauernbuben zum Kardinal.....  | 82  |
| 1927 „Eine einzige Krisenregion“ mit Lichtblicken .....                            | 24 | 1957 Ein Dorf für Kinder .....  | 84  |
| 1928 Als das Weinviertel zum „Öldorado“ wurde .....                                | 26 | 1958 Die neue ÖMV-Raffinerie wird ausgebaut.....  | 86  |
| 1929 Ein meterhoher Eisstoß lässt die Donau erstarren....                          | 28 | 1959 Wasserkraft aus der Donau .....  | 88  |
| 1930 Ein Eid ebnet den Weg in die Diktatur.....                                    | 30 | 1960 Zwei Staatsmänner wetten um eine Sau.....  | 90  |
| 1931 Keine Arbeit: Ein ganzer Ort versinkt in Lethargie ....                       | 32 | 1961 Was für ein Theater!.....  | 92  |
| 1932 Die Hochburg der Nationalsozialisten .....                                    | 34 | 1962 Leopold Figl: Ein Leben für ein unabhängiges<br>Österreich.....                    | 94  |
| 1933 Eine Waffenaﬀäre mit politischen Folgen.....                                  | 36 | 1963 Ein Neuanfang mit wesentlichen Lücken.....   | 96  |
| 1934 Bewaffneter Aufstand gegen die Regierung Dollfuß ..                           | 38 | 1964 Für den Wirtschaftsaufschwung werden „Gastarbeiter“<br>gesucht.....                | 98  |
| 1935 Ein „pseudolegales“ Lager für Regimegegner .....                              | 40 | 1965 Das Hochkar bekommt seinen ersten Sessellift .....                                 | 100 |
| 1936 Mit dem „Hradetzky-Marsch“ zu zweifachem<br>Olympia-Gold .....                | 42 | 1966 Die Westautobahn wird zur österreichischen<br>Verkehrsader .....                   | 102 |
| 1937 Ein Bauboom soll die Massenarbeitslosigkeit senken ..                         | 44 | 1967 Traktor statt Zugpferd .....   | 104 |
| 1938 „Niederösterreich grüßt seinen Führer“.....                                   | 46 | 1968 Das Jahr, als der Prager Frühling in einem blutigen<br>Sommer endet.....           | 106 |
| 1939 6.800 Menschen werden aus ihrer Heimat vertrieben..                           | 48 | 1969 Liese Prokop: Von der Leichtathletik in die<br>Spitzenpolitik.....                 | 108 |
| 1940 Kriegspanzer aus der „Spielwarenfabrik“.....                                  | 50 | 1970 Ein Museum für die Urgeschichte.....   | 110 |
| 1941 Als Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit verpflichtet ...                         | 52 | 1971 Als die Bauern die Bundeshauptstadt erobern .....                                  | 112 |
| 1942 Tausende Tode für Österreichs Freiheit.....                                   | 54 |   |     |
| 1943 Die Alliierten bomben eine Stadt in Schutt und Asche                          | 56 |   |     |
| 1944 „Als ob es uns nie gegeben hätte“ .....                                       | 58 |   |     |
| 1945 Überraschungsangriff bringt rasches Kriegsende .....                          | 60 |   |     |

Alle Rechte vorbehalten  
© 2023 Kral Verlag, Kral GmbH  
J.-F.-Kennedy-Platz 2, 2560 Berndorf  
www.kral-verlag.at

Zweite, erweiterte und ergänzte Auflage von  
»100 Jahre Niederösterreich, Rückblick auf eine bewegte Zeit«  
Herausgegeben von Reinhard Linke und Christian Postl  
Kral Verlag, Kral GmbH, 2022

Konzept und Projektleitung: Mag. Sonja Franzke, vielseitig.co.at  
Fachlektorat: Mag. Dr. Stefan Eminger  
Korrektorat: Dr. Gudrun Stecher  
Bildredaktion/Lizenzen: Clara Schermer, MA, vielseitig.co.at  
ORF-Archivrecherche: Alexander Katholitzky  
Umschlag, Typografie und Satz: Wahrstätter + Bertschler, buchgestaltung.at

ISBN 978 3 99103 163 5

|      |   |     |
|------|---|-----|
| 1972 | Das Telefonnetz ist landesweit vollautomatisiert. . . . .                 | 114 |
| 1973 | Ein Tag Pause für das Auto. . . . .                                       | 116 |
| 1974 | Geschichte und Kultur an einem historischen Ort . . .                     | 118 |
| 1975 | Ein Leistungszentrum für den Sport . . . . .                              | 120 |
| 1976 | Eine Einkaufsstadt wird eröffnet. . . . .                                 | 122 |
| 1977 | Die Textilindustrie im Waldviertel schlittert<br>in die Krise . . . . .   | 124 |
| 1978 | „Nein“ zur Atomkraft . . . . .  | 126 |
| 1979 | Ein neues Krankenhaus für das Waldviertel. . . . .                        | 128 |
| 1980 | Ein Moorheilbad als Leitbetrieb für den<br>Gesundheitstourismus . . . . . | 130 |
| 1981 | Wie aus einem Krankenhaus ein „Haus der Künstler“<br>wird . . . . .       | 132 |
| 1982 | Die Fischer-Deponie verseucht das Grundwasser . . .                       | 134 |
| 1983 | Mit einem Heißluftballon in die Freiheit . . . . .                        | 136 |
| 1984 | Die Au wird besetzt . . . . .   | 138 |
| 1985 | Skandal um „Glykolwein“ . . . . .   | 140 |
| 1986 | Ein Land bekommt eine Hauptstadt . . . . .                                | 142 |
| 1987 | Energiegewinnung aus Kohle und Müll . . . . .                             | 144 |
| 1988 | Das Donaufestival als internationale<br>Kunst-Plattform. . . . .          | 146 |
| 1989 | Der Fall des Eisernen Vorhangs. . . . .                                   | 148 |
| 1990 | Eine Arche für heimische Pflanzen. . . . .                                | 150 |
| 1991 | Der erste Österreicher fliegt ins All . . . . .                           | 152 |
| 1992 | Erwin Pröll wird Landeshauptmann . . . . .                                | 154 |
| 1993 | Niederösterreich wird für viele Menschen zur zweiten<br>Heimat . . . . .  | 156 |
| 1994 | Die unendliche Geschichte eines Bahntunnels. . . . .                      | 158 |
| 1995 | Niederösterreich bekommt eine Universität. . . . .                        | 160 |
| 1996 | Ein Land feiert (s)einen 1.000. Geburtstag . . . . .                      | 162 |
| 1997 | Der Landtag übersiedelt nach St. Pölten . . . . .                         | 164 |
| 1998 | Der Papst besucht Niederösterreich . . . . .                              | 166 |
| 1999 | Ein Tal der Vielfalt. . . . .   | 168 |
| 2000 | Die Wachau wird Weltkulturerbe. . . . .                                   | 170 |
| 2001 | 250 Jahre Theresianische Militärakademie. . . . .                         | 172 |
| 2002 | Ein Jahrhunderthochwasser überflutet das Land. . . .                      | 174 |
| 2003 | Die Causa Diözesanbischof Kurt Krenn . . . . .                            | 176 |
| 2004 | Als die Nachbarn zur EU kommen . . . . .                                  | 178 |
| 2005 | Der Vienna International Airport als Drehscheibe<br>in die Welt . . . . . | 180 |
| 2006 | Michaela Dorfmeister schreibt Sportgeschichte . . .                       | 182 |
| 2007 | Ein Festival von Weltruf entsteht . . . . .                               | 184 |
| 2008 | Der Fall Josef F. macht weltweit Schlagzeilen. . . . .                    | 186 |
| 2009 | IST Austria: Spitzenforschung auf Weltniveau. . . . .                     | 188 |
| 2010 | Ein Domplatz, der Geheimnisse verborgen hält . . . .                      | 190 |
| 2011 | „Die Garten Tulln“: Europas erste ökologische<br>Gartenschau . . . . .    | 192 |
| 2012 | Ein Stift feiert seinen 900. Geburtstag . . . . .                         | 194 |
| 2013 | Der Fall Alois H. . . . .   | 196 |
| 2014 | Aus Betroffenen werden Beteiligte . . . . .                               | 198 |
| 2015 | Menschen auf der Suche nach einem Leben<br>in Sicherheit . . . . .        | 200 |
| 2016 | MedAustron nimmt den Kampf gegen Krebs auf. . . .                         | 202 |
| 2017 | Die erste Landeshauptfrau. . . . .  | 204 |
| 2018 | Mit Lipizzanern auf Du und Du . . . . .                                   | 206 |
| 2019 | Die Landesgalerie Niederösterreich setzt<br>neue Maßstäbe . . . . .       | 208 |
| 2020 | Ein Virus legt ein Land lahm . . . . .                                    | 210 |
| 2021 | Auf der Rax stehen 115 Hektar Wald in Flammen . . .                       | 212 |
| 2022 | Der größte Krieg in Europa seit 1945 bricht aus . . . .                   | 214 |
| 2023 | Wie die Lebenssituation auf der Erde verbessert<br>werden kann. . . . .   | 216 |
|      | *   |     |
|      | Ortsregister . . . . .  | 218 |
|      | Bildnachweis . . . . .  | 222 |
|      | Autoren. . . . .  | 227 |

## Vorwort

Wie sind wir geworden, was wir sind? Welche geschichtlichen Weichenstellungen haben den Weg zu jenem Niederösterreich gelenkt, das wir heute kennen? Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten, heißt es so richtig. Dem ORF Niederösterreich war die Aufarbeitung österreichischer Geschichte von Beginn an ein großes Anliegen, Bildungsauftrag nie eine leere Worthülse. Zahllose TV-Produktionen und regelmäßige Schwerpunkte in all unseren Medien stehen beispielgebend für den Anspruch, bestmöglich zu informieren und zu analysieren.

Für Niederösterreich und die Menschen, die hier nach dem Ende des Ersten Weltkriegs lebten, waren es bewegte Jahrzehnte. Nach schwierigen Zeiten in den Jahren nach der Gründung der Republik und der Trennung Niederösterreichs von Wien hat sich das Bundesland Niederösterreich entwickelt, ist zu einem wichtigen Motor der gesamten Republik Österreich geworden: wirtschaftlich, kulturell und in Sachen Bildung.

Seit mehr als fünfzig Jahren begleitet der ORF Niederösterreich die Menschen in diesem Land mit seinen Programmen. Für die Neuauflage dieses Buchs haben wir viele Stunden Archivmaterial durchstöbert und die wichtigsten Ereignisse des vergangenen und des jungen neuen Jahrhunderts in spannende Zusammenfassungen verpackt. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen kommen genauso zu Wort wie Historikerinnen und Historiker. Die Schilderungen der persönlichen Erlebnisse und das umfassende Wissen der Expertinnen und Experten machen die Originaltonaufnahmen und Originalbilder noch lebendiger. Von Not und Krieg und den Spuren, die sie hinterlassen haben, über den Wiederaufbau und den Weg in die Freiheit bis hin zum Aufbau von Infrastruktur, Wirtschaft, Bildung, Kultur und vielem mehr.

In diesem Buch finden Sie die wechselhafte Geschichte Niederösterreichs kompakt zusammengefasst und eindrucksvoll bebildert. Vom Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zusammenbruch der Donaumonarchie bis hin zu aktuellen Entwicklungen zwischen den Auswirkungen des Ukrainekrieges und den Herausforderungen des Klimawandels. Tauchen Sie ein in die Entwicklung unseres Bundeslandes, die das heutige Niederösterreich prägt und eine Gegenwart geschaffen hat, die einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft unseres Bundeslandes zulässt.

Viel Freude beim Lesen!

Alexander Hofer

Landesdirektor ORF Niederösterreich



WIEN

# Aus der konstitutionellen Monarchie wird eine demokratische Republik

## Ein Neubeginn für Millionen von Menschen

3. November 1918: Nahe Padua unterzeichnen Österreich-Ungarn und die Alliierten einen Waffenstillstand, acht Tage später einigen sich die Entente-Mächte und Deutschland, den Ersten Weltkrieg zu beenden. Der Zerfall der Habsburgermonarchie „bedeutete Zusammenbruch, Umbruch, Aufbruch. In der Bevölkerung mischten sich Gefühle der Verunsicherung mit solchen der Hoffnungsfreude“, schreibt Stefan Eminger, Historiker am Niederösterreichischen Landesarchiv. Die weltweite Opferbilanz des Ersten Weltkriegs nach vier Jahren: zehn Millionen getötete und 20 Millionen verwundete Soldaten sowie sechs Millionen tote Zivilistinnen und Zivilisten. Die Landkarte Europas muss neu gezeichnet werden. Es gibt kein Österreich-Ungarn mehr, kein deutsches Kaiserreich, das russische Zarenreich ist Geschichte, neue Länder entstehen.

Am 5. November tritt im Niederösterreichischen Landhaus in Wien die aus 120 Mitgliedern gebildete Provisorische Landesversammlung zusammen: Es sind dies die Abgeordneten des 1908 gewählten Landtags und die niederösterreichischen Vertreter im Reichsrat. Sie wählen den Christlichsozialen Leopold Steiner zum Landeshauptmann. Am 11. November verzichtet



- 1) Am 12. November 1918 wird im Parlament in Wien die Republik Deutsch-österreich ausgerufen.
- 2) Bis zu 30.000 Flüchtlinge, vor allem aus Galizien und der Bukowina, waren von 1915 bis 1918 im Flüchtlingslager Gmünd untergebracht.
- 3) Kaiser Karl I. und Kaiserin Zita bei einem Truppenbesuch während des Ersten Weltkriegs.

Kaiser Karl I. „auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften“ und zieht sich noch am selben Abend mit seiner Familie nach Schloss Eckartsau im Marchfeld zurück. Aus einem 53-Millionen-Einwohner-Großreich wird ein Kleinstaat mit sechs Millionen Menschen. Einen Tag später wird

»Der Zerfall der Habsburgermonarchie bedeutete Zusammenbruch, Umbruch, Aufbruch«, sagt der Historiker Stefan Eminger vom Niederösterreichischen Landesarchiv.

die Republik Deutsch-österreich ausgerufen, eine demokratische Republik, die auch gleich den Anschluss an Deutschland erklärt, der aber von den Siegermächten nicht erlaubt wird. Erster Staats-

kanzler ist der Sozialdemokrat Karl Renner. „Die neue Regierungsform der Republik und das ungewohnte Herrschaftssystem der Demokratie beteiligten

nun auch Bevölkerungsgruppen an der Macht, die, wie die Sozialdemokraten, einen neuen, aufgeklärten, emanzipierten, klassenkämpferischen Menschen propagierten und Tradition und Kirche in Frage stellten“, hält Stefan Eminger fest. Christian Rapp, wissenschaftlicher Leiter des Hauses der Geschichte in St. Pölten, ergänzt: „Der Erste Weltkrieg hat die Gesellschaft auch radikalisiert. Zu Kriegsende gab es auf der linken wie auf der rechten Seite radikale Akteure, die im Ersten Weltkrieg geprägt worden sind und die in der Zwischenkriegszeit eine bedeutende Rolle spielen sollten.“ Ihnen geht es nicht darum, nachhaltig eine friedliebende Gesellschaft zu entwickeln, sondern „sie wollten unter dem Namen der Rasse oder der Arbeiterklasse einen dauernden Kampf gegen ‚die Feinde‘ ausrufen – und diese ‚Feinde‘ konnten sich dann auch im Inneren befinden.“

### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Die Provisorische Nationalversammlung in Wien nimmt die vom Sozialdemokraten Karl Renner ausgearbeitete vorläufige Verfassung an.
- Auf Vorschlag des nachmaligen Bundespräsidenten Wilhelm Miklas werden die Farben Rot-Weiß-Rot zu Staatsfarben erklärt.
- Eine neue Wahlordnung legt fest, dass in Österreich alle Männer und Frauen nach Erreichung des 20. Lebensjahres wahlberechtigt sind.
- In der Munitionsfabrik Wöllersdorf werden bei einer Explosion 144 Menschen getötet.



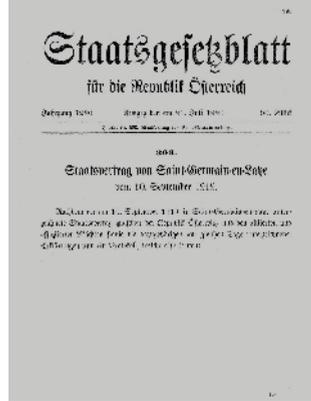
ECKARTSAU UND KOPFSTETTEN

## Der letzte Kaiser muss Österreich verlassen

### Die Ära der Habsburger ist zu Ende

Es ist Sonntag, der 23. März 1919. In der Schlosskapelle von Eckartsau erklingt zum letzten Mal die ehemalige Kaiserhymne „Gott erhalte“. Seit November des Vorjahres lebt der letzte österreichische Kaiser, Karl I., mit seiner Familie in Schloss Eckartsau. Karl weigert sich vier Monate zuvor, als Kaiser abzudanken, er verzichtet nur „auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften“. Mit seiner Familie zieht er sich ins Marchfeld zurück, nicht weit von Wien und Pressburg entfernt. Karl wartet ab – und hofft auf eine politische Entwicklung, die ihn wieder auf den Thron bringt, in Österreich oder in Ungarn.

Der 31-jährige Karl verbringt mit seiner Ehefrau Zita und den Kindern den Winter 1918/19 in Eckartsau. Es ist jene Zeit, in der Europa politisch neu geordnet wird. Karl wird aber zu einer unwägbaren Größe in diesem Spiel der Machtverteilung. Christian Rapp, der wissenschaftliche Leiter des Hauses der Geschichte Niederösterreich in St. Pölten, hält ihn für eine „latente Bedrohung“ für die junge Republik: „Er war wankelmütig, hatte wenig Charisma und auch keine großen Visionen. Es fehlte ihm auch der Mut zu den wirklich großen Entscheidungen, das hat man schon während des Ersten Weltkrieges gesehen. Mit ihm wäre wahrscheinlich, auch wenn er länger gelebt hätte, kein Staat zu machen gewesen.“ Die Republik Deutschösterreich will klare Verhältnisse, und nicht zuletzt auf Druck der britischen Regierung, die eine



- 1) Karl Renner unterzeichnet am 10. September 1919 den Friedensvertrag von St. Germain.
- 2) Aus dem Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn wird ein Kleinstaat.
- 3) Das private Arbeitszimmer des letzten österreichischen Kaisers im Schloss Eckartsau.
- 4) Von Kopfstetten geht am 23. März 1919 die Fahrt der kaiserlichen Familie per Sonderzug ins Schweizer Exil.

### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Die Todesstrafe wird abgeschafft, das Führen von Adelstiteln wird verboten.
- Deutschnationale sprengen in St. Leonhard am Hornerwald eine Parteiversammlung der Christlichsozialen, dabei wird der Parlamentsabgeordnete und spätere Bundespräsident Wilhelm Miklas schwer verletzt.
- Erstmals erscheint mit dem „St. Pöltner Tagblatt“ eine Tageszeitung in Niederösterreich. Sie wird im Juli 1922 wieder eingestellt.
- Andreas Maurer, Landeshauptmann von Niederösterreich von 1966 bis 1981, kommt in Trautmannsdorf an der Leitha zur Welt.

innenpolitische Destabilisierung Österreichs befürchtet, entscheidet sich Karl letztlich dazu, in die Schweiz ins Exil zu gehen.

Am Tag der Abreise dann ein letztes Mittagessen im kleinen Kreis. „Es gab Frittatensuppe, verschiedenes Wild mit Gemüse, und zum Nachtschiff wurde Weichselschnitte mit Kaffee gereicht – also wirklich relativ bescheiden für eine kaiserliche Familie“, erzählt Elisabeth Sandfort, die Schlossmanagerin von Eckartsau. Am Abend des 23. März fährt vom nahen Bahnhof Kopfstetten der Sonderzug ab,

»Er war wankelmütig, hatte wenig Charisma und auch keine großen Visionen. Es fehlte ihm auch der Mut zu den wirklich großen Entscheidungen«, meint der Historiker Christian Rapp über Kaiser Karl I.

Karl und seine Familie treten die Reise ins Exil an. Nach 650 Jahren ist in Österreich die Ära der Habsburger zu Ende.

Am 10. September 1919 unterzeichnen Österreich und die Alliierten den

Vertrag von St. Germain, der die Auflösung Österreich-Ungarns regelt. Aus dem Vielvölkerstaat wird ein Rumpfstaat mit 6,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern, nach der damaligen öffentlichen Meinung kaum lebensfähig. Mit einem gewissen Zynismus meint Frankreichs Ministerpräsident Georges Clemenceau: „Der Rest ist Österreich.“

- 1) Die an Hunger leidende Bevölkerung sucht auf abgeernteten Feldern nach Ess- und Verwertbarem.
- 2) Auf Notgeldscheinen wie hier in Scheibbs sind oft Ortsansichten, Wahrzeichen und Landschaften abgebildet.
- 3) In den 1920er-Jahren werden Feste wie beispielsweise die Glockenweihe in Langenlois groß gefeiert.
- 4) Unzählige Menschen stehen vor der Suppenküche der Schulschwestern in Amstetten.



NEUNKIRCHEN, POYSDORF, GLOGGNITZ, GARS AM KAMP U. A.

## Als jede Gemeinde ihr eigenes Geld druckt

### Auf den Kirchtürmen fehlen die Glocken, in den Geldbörsen das Metallkleingeld

Niederösterreich ist in der Zwischenkriegszeit ein „typisches Kleingemeindeland“, so der Historiker Leopold Kammerhofer. Zu Beginn der 1920er-Jahre wohnen „rund 60 Prozent [der Bevölkerung] in Gemeinden mit weniger als 2.000 Einwohnern“. Und fast 90 Prozent der knapp 1,5 Millionen Menschen im Bundesland leben in Gemeinden mit weniger als 10.000 Bewohnern. Im Jahr 1923 haben in Niederösterreich nur neun Städte mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner: Wiener Neustadt ist die Stadt, in der die meisten Menschen leben (37.000), dann folgen St. Pölten, Baden, Mödling, Klosterneuburg, Krems, Berndorf, Neunkirchen und Stockerau.

In den 1920er-Jahren werden zahlreiche niederösterreichische Gemeinden zu Städten erhoben. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Entwicklung sind dies Neunkirchen (1920), Schwechat (1922), Poysdorf (1923), Gloggnitz (1926) und Traiskirchen (1927). Wegen der historischen Bedeutung werden die Orte Langenlois (1925), Scheibbs (1926), Raabs an der Thaya (1926), Geras (1926), Herzogenburg (1927), Hainfeld (1927) und Groß-Siegharts (1928) zu Städten erhoben.

Die finanzielle Situation der Gemeinden ist zu Beginn der 1920er-Jahre alles andere als rosig. „Die Kriegsjahre und die Inflation der Jahre bis 1922 machten eine umfassende Neuregelung zur Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Gemeinden notwendig“, sagt Kammerhofer. Drastisch spürbar ist seit Kriegsende auch der Mangel an Rohstoffen, vor allem an Buntmetallen. „Auf den Kirchtürmen fehlten die Glocken – in den Geldbörsen das Metallkleingeld“, bringt der Lokalhistoriker und Experte für Notgeld Hans Hagen Hottenroth die damalige Situation auf den Punkt. Daher müssen die

»Auf dem 10-Heller-Schein der Gemeinde Gars am Kamp heißt es: „Goldkronen und die Silbergulden / Sind wie die Nickel längst verschwunden. / Drum haben wir zu unsern Schulden / Die Notgeldwährung noch erfunden!“

Die finanzielle Situation der Gemeinden ist zu Beginn der 1920er-Jahre alles andere als rosig. „Die Kriegsjahre und die Inflation der Jahre bis 1922 machten eine umfassende Neuregelung zur Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Gemeinden notwendig“, sagt Kammerhofer. Drastisch spürbar ist seit Kriegsende auch der Mangel an Rohstoffen, vor allem an Buntmetallen. „Auf den Kirchtürmen fehlten die Glocken – in den Geldbörsen das Metallkleingeld“, bringt der Lokalhistoriker und Experte für Notgeld Hans Hagen Hottenroth die damalige Situation auf den Punkt. Daher müssen die

Gemeinden sogenannte Notgeldscheine drucken lassen, um den Zahlungsverkehr sicherzustellen. „Diese Notgeldscheine glichen in ihrer Funktion den ersten Banknoten, die ursprünglich ebenfalls keine gesetzlichen Zahlungsmittel waren, sondern, wie früher Schecks, eine Art Gutschrift für die hinterlegte Geldmenge darstellten“, erklärt Hottenroth. In den Jahren 1916 bis 1921 gibt es österreichweit 1.279 (in Niederösterreich 124) verschiedene Ausgabestellen von Notgeld, dies sind Gemeinden, Private und die Bundesländer. Das Notgeld von damals ist nicht nur für manche Menschen von heute ein begehrtes Sammelobjekt, auch schon 1920 werden die Scheine im Wert von 10, 20 und 50 Heller als Symbol für etwas Neues gesehen (in Deutschland ist Notgeld schon seit 1914 in Umlauf). Das am häufigsten verwendete Motiv auf den Notgeldscheinen ist der jeweilige Ort und die Umgebung.

### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Die Nationalversammlung nimmt die Verfassung der Republik Österreich an, die von Hans Kelsen maßgeblich mitgestaltet wurde.
- Der parteilose Michael Hainisch, geb. 1858 in Aue bei Schottwien, wird zum ersten Bundespräsidenten gewählt.
- Bei der ersten Nationalratswahl am 17. Oktober erreichen die Christlichsozialen 85 Mandate, die Sozialdemokraten 62 und die Großdeutschen 21 Mandate. Adolf Hitler tritt vor der Wahl als Wahlredner für die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei u. a. in St. Pölten und Krems auf.

# 1950



- 1) In zahlreichen Städten demonstrieren Menschen nach dem vierten Lohn-Preis-Abkommen – so auch in Wiener Neustadt.
- 2) Streikende Arbeiter in der Firma Voith in St. Pölten.
- 3) Streikende liefern sich mit der Polizei auf den Straßen gewalt-same Auseinandersetzungen.
- 4) Ein Streik, der von Beginn an fehlschlägt, wenn man den „Wiener Kurier“ vom 4. Oktober 1950 liest.



## WIENER NEUSTADT UND ST. PÖLTEN

### Nachkriegswehen entzünden sich im „Oktoberstreik“

*Der Kalte Krieg wirft seine Schatten voraus*

1950 ist die Bevölkerung bemüht, zu einem „normalen“ Alltag zurückzukehren. Doch die Spuren der Kriegsjahre sind omnipräsent: Der Wiederaufbau läuft schleppend, es mangelt an Rohstoffen, um zerstörte Gebäude instand zu setzen, zudem fehlen Fachkräfte. Vor allem aber steigen die Preise für Grundnahrungsmittel unaufhörlich, während die Löhne stagnieren. Heute würde man einen großen Teil der damals Beschäftigten als „working poor“ bezeichnen – Menschen, die sich trotz eines Anstellungsverhältnisses wirtschaftlich kaum über Wasser halten können. Die triste Lage angesichts des Mangels entwickelt sich zum Nährboden für Proteste. Proteste, die aus der Arbeiterschaft kommen.

Im sowjetisch besetzten Osten Österreichs zählen die USIA-Werke zu einem der bedeutendsten Arbeitgeber. Unter diesem Namen firmieren mehr als 300 Unternehmen, die während des Krieges „deutsches Eigentum“ waren und nach 1945 als Reparaturleistung der Sowjetunion zugesprochen werden. Zu den USIA-Werken in Niederösterreich zählen beispielsweise die Glanzstofffabrik und die Maschinenfabrik Voith in St. Pölten, die Lichtenwörther Maschinenwerke oder die Rax-Werke in Wiener Neustadt. Im Oktober 1950 kommt ihnen eine zentrale Rolle zu.

Als die beim vierten Lohn-Preis-Abkommen beschlossenen Lohnerhöhungen am 26. September 1950 deutlich hinter den damaligen Preissteigerungen hinterhinken, kippt die Stimmung in der Arbeiterschaft endgültig. Kommunistische Arbeitervertreter stellen sich an die Spitze einer Protestbewegung, die den SPÖ-dominierten Gewerkschaftsbund

» Die Rax-Werke werden besetzt, viele Bahnhöfe und Straßen sind vorübergehend gesperrt, Telefonleitungen werden gekappt.

als Mitverantwortlichen des Abkommens scharf kritisiert und einen Generalstreik anstrebt. Ausgehend von den VÖEST-Werken in Linz und

von Betrieben in Wien breiten sich die Proteste rasch aus und stoßen in Niederösterreich speziell in USIA-Werken auf fruchtbaren Boden. Zehntausende Beschäftigte versuchen, das öffentliche Leben zum Erliegen zu bringen. Auf dem Höhepunkt der Streikbewegung werden in Niederösterreich unter anderem die Rax-Werke besetzt,

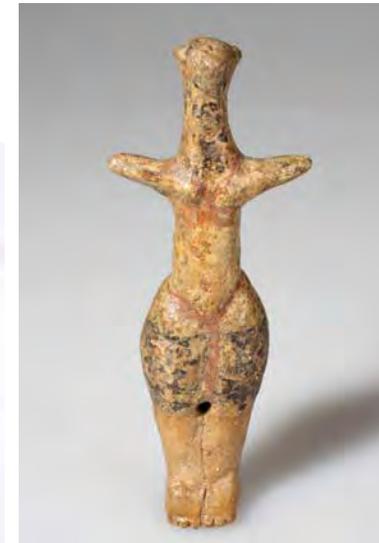
im provisorisch eingerichteten Postamt in Wiener Neustadt werden die Telefonleitungen gekappt, manche Bahnhöfe und Straßen sind vorübergehend gesperrt. Die Auseinandersetzungen zwischen SPÖ-Streikbrechern und kommunistischen Streikenden nehmen mitunter gewalttätige Formen an. Bald setzen sich die SPÖ und die Regierung durch, und am 6. Oktober bricht der Streik schließlich zusammen.

Die Niederwerfung der Streikbewegung gelingt nicht zuletzt deshalb so rasch, weil Sozialpartner, Regierung und Großparteien das Schreckgespenst eines kommunistischen Putsches an die Wand malen und damit verbreitete Ängste in der Bevölkerung ansprechen. Die historische Forschung hat diese Sichtweise inzwischen widerlegt, und auch das Ziel der KPÖ, mehr Einfluss auf die österreichische Arbeiterschaft zu erlangen, ist nicht erreicht worden.

#### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Zum ersten Mal nach Kriegsende finden Gemeinderatswahlen statt. In 1.579 Gemeinden werden 20.704 Mandate vergeben.
- In einer ehemaligen Pionierkaserne in Tulln bekommt die Niederösterreichische Feuerwehrschnle ihren neuen Sitz.
- Das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg und das Museum Wiener Neustadt werden wiedereröffnet.
- Erstmals erscheint die vom Land Niederösterreich herausgegebene Zeitschrift „NÖ Kulturberichte“.

# 1970



- 1) Blockhausnachbau (Bronzezeit) im MAMUZ in Asparn an der Zaya.
- 2) Das Bronzedepot von Haslau, Spätbronzezeit, um 1.000 v. Chr.
- 3) Die sogenannte Venus von Falkenstein, ca. 4.500 v. Chr.
- 4) Schloss Asparn an der Zaya.



## ASPARN AN DER ZAYA

### Ein Museum für die Urgeschichte

#### 40.000 Jahre Menschheitsgeschichte in Niederösterreich

Von den Jägern und Sammlern der Altsteinzeit bis zu den Kelten – im Schloss Asparn an der Zaya (Bezirk Mistelbach) werden seit 1970 die wichtigsten archäologischen Funde der urgeschichtlichen Sammlung des Landes Niederösterreich ausgestellt. Das Museum MAMUZ gibt einen Einblick in 40.000 Jahre unserer Menschheitsgeschichte.

Schon die Neandertaler durchstreifen das Gebiet des heutigen Niederösterreichs. In der Altsteinzeit gestaltet der moderne Mensch bereits Steinfiguren, etwa die 1988 bei Stratzing (Bezirk Krems) entdeckte Venus vom Galgenberg oder die 1908 gefundene weltberühmte Venus von Willendorf (Bezirk Krems), die nach aktuellem Forschungsstand eine alte, weise Frau darstellt und etwa 25.000 Jahre alt ist.

Damals wandern die Menschen als Jägergruppen durch das Land. In der Eiszeit sind die Lebensbedingungen hart, es gibt kaum Wald, die Landschaft ist vergleichbar mit der russischen Tundra. Die Menschen jagen unter anderem Mammuts, Wollnashörner und Riesenhirsche. Im MAMUZ ist auch ein altsteinzeitliches Jagdlager rekonstruiert.

Die Jungsteinzeit um etwa 5.000 vor Christus markiert in Mitteleuropa den Beginn von Ackerbau und Viehzucht. „Das ist eine der einschneidendsten Veränderungen in der

Menschheitsgeschichte“, betont Franz Pieler, Wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ. „Der Mensch wird sesshaft und baut Dörfer.“ Grabbeigaben und bemalte Tongefäße dokumentieren im MAMUZ diese Entwicklung.

»Niederösterreich war in der Urgeschichte ein zentraler Raum der europäischen Zivilisation«, erklärt Franz Pieler, Wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ.

In der Bronzezeit fertigt der Mensch erstmals Werkzeuge aus Metall. Es entstehen spezialisierte Berufe wie Bergleute, Schmiede und Händler – der Beginn moderner Gesellschaften. Aus dieser Zeit sind Waffen und Bronzeschmuck erhalten. In der Eisenzeit, im 1. Jahrtausend vor Christus, beherrschen die Kelten einen großen Teil Europas. Sie bauen Städte und prägen die ersten Münzen. Das MAMUZ zeigt aus dieser Zeit wertvolle Grabbeigaben. Die Kelten werden schließlich im Süden von

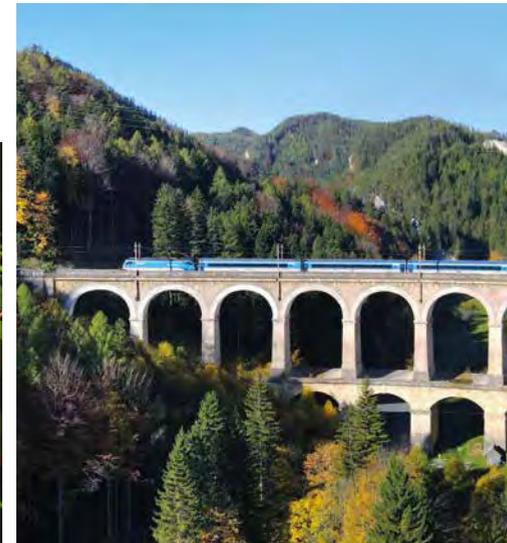
den Römern und im Norden von den Germanen verdrängt.

„Niederösterreich war in der Urgeschichte ein zentraler Raum der europäischen Zivilisation“, sagt Franz Pieler, „vor allem wegen seiner guten Böden für den Ackerbau, seiner günstigen Lage an der Donau und als Kreuzungspunkt internationaler Handelswege wie etwa der Bernsteinstraße.“

Das MAMUZ will die Urgeschichte möglichst realitätsnah erlebbar machen, so Franz Pieler. Auf dem Freigelände vor dem Museum sind Gebäude von der Altsteinzeit über die Bronze- und Eisenzeit bis zum Frühmittelalter nachgebaut. Sie zeigen das Leben der Menschen in den vergangenen Jahrtausenden – von der Jagd über das Kochen, das Herstellen von Keramik bis hin zu Begräbnisritualen.

#### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Anna Körner (SPÖ) aus Gmünd ist die erste Frau, die Mitglied der Landesregierung wird. Sie ist zuständig für Gesundheit und Soziales.
- Das Anton-Hanak-Museum in Langenzersdorf, das Österreichische Zinnfigurenmuseum in Pottenbrunn und das Schifffahrtsmuseum in Spitz werden eröffnet.
- Die Naturparks Leiserberge bei Ernstbrunn und Ötscher-Tormäuer bei Gaming werden eröffnet.



- 1) Weltkulturerbe Wachau.
- 2) Die Wachauer Marille, die später vielleicht zu Strudel, Knödel oder Schnaps verarbeitet wird.
- 3) Weltkulturerbe Semmeringbahn.
- 4) Weltkulturerbe Kurstadt Baden.



### DÜRNSTEIN, ROSSATZ UND SPITZ

## Die Wachau wird Weltkulturerbe

*Die UNESCO würdigt die Wachau als historische Kulturlandschaft von weltweiter Bedeutung*

Der 30. November 2000 ist ein großer Tag für die Wachau. Die UNESCO, die Kulturorganisation der Vereinten Nationen, ernennt die Wachau offiziell zum Weltkulturerbe. Der 36 Kilometer lange Abschnitt der Donau zwischen Krems und Melk sei „einmalig“. Mit der Aufnahme in die Weltkulturerbeliste steht die Wachau in einer Reihe mit den Pyramiden von Gizeh, der Akropolis in Athen oder der Lagune von Venedig.

Die Auszeichnung der Wachau betrifft nicht nur Wahrzeichen wie das Stift Melk oder das historische Dürnstein (Bezirk Krems). Durch die vielfältige Landschaftsstruktur, die bedeutenden Kulturdenkmale und kleinstädtischen Ensembles stelle dieser Abschnitt des Donautals eine historische Kulturlandschaft von herausragendem universellem Wert dar, so die Begründung der UNESCO.

Doch diese einmalige Landschaft ist in den 1970er-Jahren in Gefahr, denn bei Rossatz (Bezirk Krems) wird ein Donaukraftwerk geplant. In der Bevölkerung formiert sich breiter Widerstand, erzählt der Vorsitzende der Welterbegemeinden Wachau und Bürgermeister von Spitz, Andreas Nunzer. „Unter der Führung der beiden Winzer Franz Hirtzberger, damals Bürger-

meister von Spitz, und Josef Jamek werden Zehntausende Unterschriften gegen den Kraftwerksbau gesammelt, Protestveranstaltungen abgehalten und Petitionen an die Bundesregierung gesandt.“ Der Protest zeigt schließlich

»Die Erhaltung dieser kostbaren Landschaft ist Erbe und Auftrag zugleich«, betont Andreas Nunzer, Bürgermeister von Spitz. »Daher legen wir besonderes Augenmerk auf die Revitalisierung historischer Ortskerne.«

ältesten Weinanbaugebiete nördlich der Alpen. Zeugnisse dieser Geschichte sind prähistorische Funde wie die Venus von Willendorf oder Mauerreste des antiken

Wirkung, das Kraftwerk wird nicht gebaut. In der Wachau ist man stolz auf eine jahrtausendelange Geschichte. Das günstige Klima macht die Region zu einem der ältesten Siedlungsgebiete Europas und zu einem der

Limes, der Außengrenze des Römischen Reiches. Im Mittelalter prägen Burgen die Landschaft. Die Ruinen Aggstein und Dürnstein sind markante Zeugen dieser Zeit. Im Barock entstehen die prunkvollen Stiftsanlagen in Melk und Göttweig (Bezirk Krems), die über dem Donautal thronen.

Die Landschaft ist vor allem durch den Wein- und Obstbau geprägt. Typisch für die Wachau sind die steilen Weinterrassen mit ihren Trockenmauern. Die Wachau ist die beliebteste Urlaubs- und Ausflugsregion Niederösterreichs. Mehr als eine Million Menschen aus aller Welt besucht sie pro Jahr. Neben der Wachau sind in Niederösterreich auch die historische Semmeringbahn, die Kurstadt Baden, das Wildnisgebiet Dürrenstein und der Donaulimes UNESCO-Weltbestätten.

### WAS SONST NOCH GESCHAH

- In Bruck an der Leitha erfolgt der Spatenstich für Österreichs größten Windpark.
- Die Arbeitsgemeinschaft Weinstraßen Niederösterreich entsteht. Mitglieder sind acht Weinbaugebiete und mehr als 100 Gemeinden.
- Neulengbach wird zur Stadt erhoben, Zwettl erhält den Beinamen „Bierstadt“.
- In Krems wird das Unabhängige Literaturhaus Niederösterreich gegründet.

- 1) Proteste in Schwechat gegen die Gas-Konferenz in Wien.
- 2) Umweltschützerinnen und -schützer machen mit Aktionen auf den Straßen auf ihre Anliegen aufmerksam.
- 3) Filmstar Arnold Schwarzenegger (3.v.r.) mit österreichischen Spitzenpolitikern beim Austrian World Summit in Wien.
- 4) Das Klima-Protestcamp vor dem Niederösterreichischen Landhaus in St. Pölten.



ST. PÖLTEN UND ASPARN AN DER ZAYA

## Wie die Lebenssituation auf der Erde verbessert werden kann

„Morgen ist es zu spät“, sagen die Klimaschützer und Umweltaktivistinnen

Der erste Monat des Jahres steht ganz im Zeichen der Landtagswahl am 29. Jänner. Eine Woche davor organisiert die Klimaschutzbewegung Fridays For Future eine Aktion, an der nach Angaben der Veranstalter landesweit in etwa 100 Orten circa 1.000 Menschen teilnehmen und die als die bisher größte dezentrale derartige Aktivität in Niederösterreich bezeichnet wird. „Die Landtagswahl ist eine Klimawahl“, sagen die Aktivistinnen und Aktivisten und errichten vor dem Landhaus in St. Pölten ein Klima-Protestcamp. Die bisherigen Landesregierungen hätten in der Klimapolitik versagt, ein Weitermachen wie bisher könne man sich nicht mehr leisten, so die Klimaschützerinnen und Klimaschützer. Anfang März folgen österreichweit etwa 30.000 Personen dem Aufruf der Umweltbewegung zu einem Klimastreik unter dem Motto „Morgen ist es zu spät“. Zu Monatsende findet in Wien die Europäische Gas-Konferenz statt. Zahlreiche Protestaktionen und Demonstrationen werden durchgeführt, Aktivistinnen und Aktivisten blockieren die Zufahrt zum Privatjet-terminal am Flughafen in Schwechat. Mit den Aktionen soll sowohl auf die Klimakrise als auch auf die steigende Armut in Österreich durch die hohen Energiekosten hingewiesen werden.

Seit Monaten machen Umweltaktivistinnen und -aktivisten auf ihre Anliegen aufmerksam, indem sie sich auf Straßen – vor allem in Wien und im Frühverkehr – setzen, ihre Hände auf dem Straßenbelag ankleben und somit den Autoverkehr blockieren, bis sie von der Polizei abtransportiert werden. Im Mai sorgt eine solche Aktion für Schlagzeilen auf den Titelseiten. Bei einer Aktion am Verteilerkreis in Wien-Favoriten sei ein Notarztwagen auf dem Weg zu einer Reanimation in Schwechat blockiert worden. Der Patient stirbt trotz Alarmierung eines niederöster-

» Wir müssen die Menschen dort erreichen, wo sie persönlich betroffen sind, und sie mit Beispielen konfrontieren, die sie sich vorstellen können«, so Arnold Schwarzenegger. Das seien vor allem die Folgen von Umweltverschmutzung durch beispielsweise fossile Brennstoffe.

reichischen Rettungsautos und eines Hubschraubers nach einstündigen Wiederbelebungsversuchen noch am Einsatzort. Die Staatsanwaltschaft Wien stellt im Juni das Verfahren gegen Mitglieder der „Letzten Generation“ wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit ein. Anlässlich der internationalen Klimaschutzkonferenz Austrian World Summit in Wien wird im Mai in Asparn an der Zaya ein Klimaschutzzentrum eröffnet, der Solutions Hub. Es sei ein Ort, an dem das Netzwerken und das gemeinsame Arbeiten an Lösungen oberstes Ziel sei, erklärt Arnold Schwarzenegger. Der Schauspieler ist Initiator der seit 2017 stattfindenden Konferenz. „Wir alle atmen dieselbe Luft, trinken dasselbe Wasser und müssen deshalb über alle Ideologien hinweg für den Klimaschutz zusammenarbeiten“, meint der frühere Gouverneur von Kalifornien.

### WAS SONST NOCH GESCHAH

- Bei der Landtagswahl am 29. Jänner erreicht die ÖVP 23 Mandate (minus 6 im Vergleich zu 2018), die FPÖ 14 (plus 6), die SPÖ 12 (minus 1), die Grünen 4 (plus 1) und die NEOS 3 Mandate (plus/minus 0).
- In der Landesregierung verliert die ÖVP erstmals seit 1945 die absolute Mehrheit. Die ÖVP hält bei vier Sitzen (minus 2), die FPÖ bei 3 (plus 2) und die SPÖ bleibt bei zwei Sitzen. Johanna Mikl-Leitner wird vom Landtag als Landeshauptfrau wiedergewählt, ihre Stellvertreter sind Stephan Pernkopf (ÖVP) und Udo Landbauer (FPÖ).